

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 33 (1943)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd [Fortsetzung]  
**Autor:** Rotman, G.T.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649034>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kartago, bis wohin die Strasse relativ gut war. Der zwölfstündige Ritt jedoch von Kartago nach Turialva, einer schönen, dem Aufenthalt meines Bruders zunächst gelegenen Ortschaft, war ausserordentlich beschwerlich. Die Landschaft selbst ist wunderschön und zu vergleichen mit dem Weg von Interlaken nach Grindelwald. Aber der Weg ist entsetzlich steil und führt fortwährend dachsteil entweder bergauf oder bergab, dann wieder durch tiefen Morast. Flüsse und Bäche sind in Menge zu durchreiten. In Turialva blieb ich bei einem Deutschen, namens Piper, über Nacht, wobei ich einen Begriff bekam von einer zentralamerikanischen Hacienda, Rancho genannt. Alles logiert bunt durcheinander, Männer, Frauen, Kinder, Peonen (Ein-

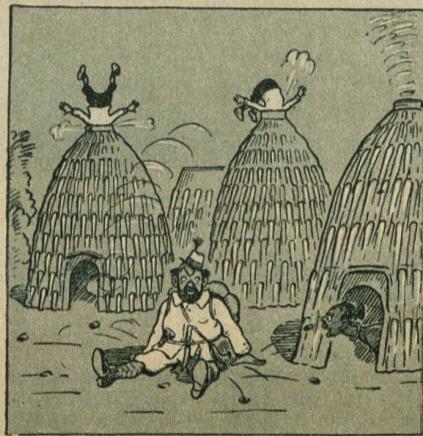
geborene), Hunde, Katzen, Schweine und Hühner in lieblicher Eintracht und Friedfertigkeit.

Am folgenden Morgen begab ich mich in Begleitung eines Peonen und eines Maultieres, das mein Gepäck trug, zu Fuss nach Guyabo, dem Wohnort meines Bruders. Auch hier dachgähe, steile Pfade durch den Urwald, abwechselnd mit tiefen Morästen. Bald konnte ich vor Erschöpfung nicht mehr weiter. Zum Glück hatte ich Kognak und Biskuit bei mir, was meine Lebensgeister wieder etwas auffrischte. Als meine Erschöpfung und Verzweiflung den höchsten Grad erreicht hatte, kamen plötzlich vier Hunde daher gesprungen. Der Peone lachte und rief: „vostro hermano es aqui“ („Ihr Bruder ist angekommen“). (Fortsetzung folgt)

## Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

(7. Fortsetzung)

VON G. TH. ROTMAN  
(NACHDRUCK VERBOTEN)



43. Nach einer frischen Luftreise stürzte der Kapitän mit einem dumpfen Schlag zu Boden. Betäubt sah er umher. Er sass mitten in einem Negerdorf, mit Hütten, die von Lehm in der Form von Bienenkörben aufgebaut waren. In der Spitze jeder Hütte war ein Rauchloch, und in zwei von diesen standen die beiden Neffen auf ihrem Kopf und zappelten mit den Beinen in der Luft herum.

44. Bald kam die ganze Negerbevölkerung herbeigelaufen; die Schwarzen machten allerlei sonderbare Gebärden und stiessen wunderliche Laute aus, aber Kapitän Klackebusch kapierte kein Tüttelchen davon. Die beiden Knaben wussten sich in der Zwischenzeit aus ihrer misslichen Lage zu befreien und kamen mit rußschwarzen Köpfen herangelaufen.

45. Auf einmal entstand Bewegung unter den Negern. Ein schön herausgeputzter Herr, augenscheinlich der Häuptling, näherte sich mit würdigen Schritten. Er schien sehr empört, aber als Kapitän Klackebusch ihm mit freundlichem Grinsen eine Glasperlenkette unter die Nase hielt, klärte sein Gesicht sich auf.



46. Als dann winkte der Kapitän, dass die Eingeborenen ihm folgen sollten. Es ging in feierlichem Aufzug nach dem Flugzeug; der Kapitän mit seinem Revolver voran. Es war aber kein Löwe oder Elefant zu entdecken, und mit Hilfe seiner gewandten Neffen verteilte der Kapitän nun die mitgebrachten Nippesachen unter die Neger. Man war auf einmal gute Freunde geworden.

47. Als Erkenntlichkeit für seine Freigebigkeit wurde der Kapitän zum Ehrenstammhaupt ernannt. Die Neger hatten im Flugzeug eine Dose Schuhwichse und den Rasierpinsel des Kapitäns gefunden, und da ein ordentlicher Häuptling schwarz sein soll, wurde der Kapitän tüchtig mit Schuhwichse eingeseift und fein blitzblank geputzt.

48. Auch die zwei Jungen mussten dran glauben. Nach einem Aufenthalt von zwei Wochen konnten die drei schon ziemlich gut «negerisch» kaudern. Der Kapitän schoss viele Löwen, wünschte aber auch mal einen lebendig zu fangen. Darum wurde unter seiner Aufsicht eine tiefe Fallgrube gegraben, die lose mit Ästen und Blättern bedeckt wurde. «So!» sagte er, der erste, der darein fällt, kann nicht von Glück reden!»